

Auf Werbetour an Newa und Moskwa

Durch seinen Finanzplatz ist Luxemburg ein wichtiger Investor in Russland

VON PIERRE LEYERS

Die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Luxemburg und Russland sind gut, aber ausbaufähig. Das riesige Schwellenland im Osten Europas will seine Abhängigkeit von Energieexporten verringern. Die Wirtschaft soll auf eine breitere Basis gestellt werden. Gute Bedingungen für die Teilnehmer der Wirtschaftsmission, die im Laufe dieser Woche in Moskau und in St. Petersburg geschäftliche Kontakte knüpfen und die Werbetrömmel für den Standort Luxemburg rühren wollen. Angeführt wird die hochrangige Delegation von Erbgroßherzog Guillaume und Wirtschaftsminister Jeannot Krecké.

Für die meisten Einwohner Luxemburgs war Russland in wirtschaftlicher Hinsicht ein weißer Fleck auf der Landkarte, bis im Frühsommer 2006 der Stahlmagnat Mordaschow im Poker um Arcelor mitmischte. Obwohl die Aktionäre gegen die Fusion mit Severstal entschieden, scheint diese Absage die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern nicht belastet zu haben. Im Gegenteil, denn 2006 verdoppelten sich die luxemburgischen Ausfuhren nach Russland und überstiegen erstmals 100 Millionen Euro (siehe nebenstehende Tabelle). Die Warenströme aus Richtung Russland nehmen allerdings seit 2007 kontinuierlich ab. Im vergangenen Jahr erreichten die Einfuhren nicht einmal 10 Millionen Euro.

Das gesamte Handelsvolumen hat sich dennoch in den letzten 5 Jahren mehr als verdoppelt. 2008 wurde ein Rekord von 156 Millionen Euro verzeichnet, womit Russland zeitweilig der wichtigste Handelspartner Luxemburgs außerhalb der EU wurde.

Maschinen und Geräte sind die wichtigsten Waren, mit denen luxemburgische Firmen den russischen Markt beliefern. Stahlprodukte rangieren an zweiter Stelle. Schmuck und Edelsteine waren mit Abstand die wichtigsten Importgüter, bis dieser Handel 2007 vollständig aufhörte.

Enge Partnerschaft zwischen Enovos und Gazprom

Die meisten großen Luxemburger Unternehmen sind in Russland präsent. Zu den wichtigsten Investoren gehören Guardian und Astron. Der Glasproduzent hat eine Fabrik in Ryazan errichtet, der Hallenbauer produziert Gebäude- und Yarovslaw. Sowohl Arcelor-Mittal als auch Paul Wurth führen mehrere Joint Ventures mit russischen Herstellern. Mehrere Firmen, die ihren Sitz in Luxemburg haben, sind mit Büros in Moskau



Der Rote Platz in Moskau ist eine der größten öffentlichen Flächen der Welt. Mit 74 831 Quadratmetern war das Pflaster schon im 15. Jahrhundert beeindruckend. (FOTO: TOM WAGNER)

präsent. Dazu gehören so bekannte Namen wie SES, RTL Group, Husky, und Ferrero.

Noch enger als die Handelsbeziehungen sind die energiepolitischen Verbindungen. Luxemburg bezieht einen Teil seiner Gasimporte aus Russland. Das einstige Zarenreich ist aber vor allem als Partner industrieller Projekte von

Bedeutung. Enovos und der Energiekonzern Gazprom bauen gemeinsam ein Gasturbinenwerk in Eisenhüttenstadt, das direkt aus der Nord-Stream-Pipeline beliefert werden soll, deren Verlegung durch die Ostsee gerade begonnen hat. Für 2013 ist der Start des Kraftwerks, in dessen Bau 300 Millionen Euro investiert werden,

vorgesehen. Der mit Abstand wichtigste Aspekt der wirtschaftlichen Beziehungen ist finanzieller Natur. Zwar befindet sich mit der schon 1974 gegründeten East-West United Bank nur ein einziges russisches Finanzinstitut am Platz. Dennoch erreichten die Geldströme, die über Luxemburg nach Russland flossen, 2008 die

beträchtliche Summe von 34,4 Milliarden Euro. Mit 6 Milliarden an Direktinvestitionen war das Großherzogtum 2009 sogar der wichtigste ausländische Investor in der russischen Föderation.

Russische Wirtschaft wieder auf Wachstumskurs

Der Zeitpunkt, an dem die Luxemburger Wirtschaftsdelegation ihre Reise in die Hauptstadt Moskau und in die Kulturmetropole St. Petersburg unternimmt, ist gut gewählt. Die russische Wirtschaft ist dabei, sich langsam von den Folgen der weltweiten Wirtschaftskrise zu erholen. Um minus sieben Prozent ging das Wachstum im vergangenen Jahr zurück. Die Stützungsmaßnahmen der Regierung, der wieder anziehende Welthandel sowie niedrige Zinsen sollen 2010 zu einem Anstieg der Wirtschaftsleistung um 1,5 Prozent führen.

Für 2011 lauten die Vorhersagen gar auf 4 Prozent. Die Kaufzurückhaltung im eigenen Land sowie die im Vergleich zu den Vorjahren niedrigen Erdölpreise haben zu einem deutlichen Rückgang der Inflation geführt. Noch vor einem Jahr, im April 2010, betrug die Teuerung noch 13,2 Prozent. Zum jetzigen Zeitpunkt liegt sie im unteren einstelligen Bereich.

ENTWICKLUNG DES WARENAUSTAUSCHS

| | 2004 | 2005 | 2006 | 2007 | 2008 | 2009 |
|-----------|--------|--------|---------|---------|---------|---------|
| Ausfuhren | 66 943 | 60 798 | 117 615 | 147 137 | 139 427 | 103 177 |
| Einfuhren | 8 212 | 45 607 | 123 370 | 44 092 | 16 933 | 9 270 |

Einheit: 1 000 Euro / Quelle: Statoc

Von der Wirtschaftskrise schwer getroffen

Russlands Exporte sind einseitig auf Energie ausgerichtet

Die russische Föderation erstreckt sich über 17 Millionen Quadratkilometer und 11 Zeitzonen (von +13 Stunden im Vergleich zur MEZ im asiatischen Osten bis zu +2 Stunden in Moskau). Von den 140 Millionen Einwohnern sind 80 Prozent Russen. Der Rest teilt sich in über hundert Nationalitäten. In Moskau, der ersten Station der luxemburgischen Wirtschaftsmission, leben zehn Millionen Menschen. Die Kulturmetropole St. Petersburg, wegen ihrer zahlreichen Brücken oft mit

Venedig verglichen, zählt 4,4 Millionen Einwohner.

Seit dem Fall des Eisernen Vorhangs hat die russische Wirtschaft dramatische Veränderungen durchgemacht. Der Übergang von der Planwirtschaft zur Marktwirtschaft führte zu einem überhasteten Privatisierungsprozess und der Konzentration wichtiger Industriezweige in der Hand von „Oligarchen“. Die russische Wirtschaft ist durch ihre Abhängigkeit von Energieexporten sehr anfällig. Aus

diesem Grunde wurde sie von der weltweiten Wirtschaftskrise besonders hart getroffen. Mit einem Konjunkturprogramm in Höhe von 200 Milliarden Dollar versuchte die Regierung in Moskau im vergangenen Jahr die in weiten Teilen noch wenig wettbewerbsfähige Industrie zu stützen. Erste Anzeichen für eine Erholung gibt es seit der zweiten Jahreshälfte 2009. In diesem Jahr rechnen Volkswirte mit einem Wachstum von 1,5 Prozent.